

Aussée, 16. Aug. 1776.

Liebste Helene und Elise,  
ich bitte Euch, seid nicht böse,  
dass ich nicht wieder geschrieben  
habe. Stefan hat es inzwischen  
3 Mal für uns gethan. Hatt  
Ihr Alles bekommen? —  
Was eure Briefe für uns voran  
kenn ich Euch nicht sagen.  
Wenn es möglich gewesen wäre,  
so stündet Ihr meinem Herzen  
jetzt noch näher als früher.  
Todesfalls ist die gemeinsame  
Trauer ein unseren Theuren  
ein neues, unlösliches Band  
zwischen uns. Ihr wisst ja,  
ich habe mich nie für Euch ober-  
bärtig gehalten. Aber ich bin

17 Jahre lang Valters Mutter  
gewesen und er hat mich lieb  
gehabt — das soll mein Stolz  
sein und mich Eurer Liebe  
dij machen. —

Der Besuch der Eltern  
eine grosse Pein. Ich habe mir  
eine Matruung zu Kerzen gehen  
lassen, bin gegen Papa gut  
gewesen. Aber Mamma's Betra-  
gen war etwas so Aufgehener-  
liches, dass schliesslich wir  
Alle meinten, es Reiner Tag  
länger zu ertragen. Sie blieben  
von Mittwoch bis Dienstag Mit-  
tag. Der erste und zweite Tag  
ging (wie gewöhnlich). Demu ging



des Königs und Kleinigkeiten  
des Abrechnen aus. Reperaturen  
in der Wille, ein unüberzeugendes  
Lopka — das waren die Dinge,  
welche diese Frau jetzt bestief-  
te und vollkommen ver-  
gessen liess, was geschehen  
ist. Sogar Mimi sagte: „Für  
die ist der Tunge nicht gestorben.  
Wir, die jetzt nur leben und at-  
men können, wenn wir uns  
an die grössten und heilig-  
sten Dinge halten, müssen  
uns in diesem Schutz, in  
diese Trübsaligkeit herab-  
ziehen lassen. Diese Frau be-  
griff nicht, dass wir nicht zu

einer grossen Tausch bei Tüchel  
Gustav gehen wollten! — Genug  
davon! Wir haben uns vorge-  
nommen, untereinander nicht  
mehr davon zu sprechen, um  
möglichst rasch wieder aufzu-  
zu kommen, in reine Luft,  
in die Sphäre, in der wir uns  
von der Seele des Kindes aus  
geben fühlen.

Wir müssen jetzt die ungeheure  
Last der Dankesgaben bewäl-  
digen. Es sind Gott! Höchst Ihr  
selbst, dass der Kaiser persön-  
lich u. sehr vern. deponiert  
hat. — Stefan ist hilfsreich,  
bei Allen; er schreibt mit  
uns, er unterrichtet Franz,  
er richtet mich auf, wenn mir  
die Kraft versagt u. er ist der Ein-  
zige, dessen Gegenwart meinem

Mama wehthut. Mir bangt  
sehr vor dem Abschied in  
8 Tagen. Was wir jetzt mit-  
einander erlebt haben, macht  
ihnen mir fast unentbehrlich.  
Was hilft's! Ich muss mich  
in dies schicken, wie in das  
Furchtbare. — Schrieb ich auch,  
dass 4 Tage nach Walthers Tode  
unser lieber, intimer Freund  
Professor Lahn nach 3 tägiger  
Krankheit gestorben ist? Auf  
den Beistand dieser beiden  
Menschen hatte ich gehofft  
und nun verliere ich Beide,  
denn Frau Lahn zieht nach

Wien. So wird man immer  
ärmer. —

Adele Lehr. durfte ich noch nicht  
sehen, es geht ihr aber viel besser.  
Durch Stefan wies ich aber jetzt  
ziemlich genau den ganzen  
Vorgang. Er kannte den Abgrund  
nicht gesehen, die Gefahr nicht  
gesehen haben. Und der Abstieg  
gescheh mit einer so rasenden  
Geschwindigkeit, dass das Be-  
wusstsein sofort geschwunden  
sein muss. Ich glaube nicht  
dass es vielen Menschen  
verjöhnt ist, in einem sol-  
chen enthusiastischen Frennen.



rensch vom Tode überrascht  
zu werden. Nur wir! —

Die Kleinen sind wieder  
lustig und Hold so Romisch,  
dass selbst wir nicht wider-  
stehen können und lachen

müssen. Gott erhalte und

diese Beiden, für die wir  
das Leben weitertragen! —

Lebt wohl für heute. Schreibt  
uns bald wieder, auch Euren  
Reiseplan und wann Ihr  
in Dänemark seid u. wo  
wir uns in der 2. September-  
woche treffen können. Am

1. reisen wir nach Hause.

Luigi  
Pure

Alice